

27/X. 1918

* Das Wiener Notgeld. Jetzt tritt merkwürdigerweise auch im Gelde eine Not ein, im Papiergeld nämlich, von dem wir doch 30 Milliarden im Umlauf haben. Geld war bisher das einzige, das im Ueberfluß vorhanden war, so sehr es sonst an allem anderen, wie Mehl, Kartoffeln, Fleisch, Eiern, fehlte. An Geld herrschte tatsächlich keine Not, eher meinte man, daß der Ueberfluß des vielen neuen Geldes die große Not schaffe. Vielleicht ist es ein gutes Zeichen, daß jetzt Geldnot eintritt und deshalb Notgeld gemacht werden muß, denn bisher war es so: Je mehr Geld im Staate war, desto größer wurde die Not des Volkes. Also sollte es jetzt umgekehrt sein und die Not abnehmen. Für die Schleichhändler muß die Geldnot entsetzlich sein, denn wie sollen sie ihre großen Gewinne machen, wenn sie uns kein Geld mehr abnehmen können? Dem Staate scheint es jetzt so zu gehen, wie es einst die Fiskalisten den von ihnen als Unterhaltswerber geschmähten Soldatenfrauen angebichtet haben. Nun soll sich der Staat in acht nehmen. Wer in Geldnot kommt, wird sofort von seinen guten Freunderln verlassen und bald von allen verschimpft. Wer ein Bettler wird, hat einmal keine Freunde mehr. Das neue Wiener Geld — die neueste Wiener Währung — sollte den Titel Wiener Notgeld erhalten, weil es in der Zeit der größten Wiener Not gemacht wird. Auch sollte die Wiener Währung eigentlich keine österreichische Kronenwährung mehr sein, weil man nicht weiß, zu welcher Krone das Geld gehört, zur polnischen, böhmischen oder dalmatinischen. Vielleicht wäre es zweckmäßiger, das Wiener Notgeld als Ost-Mark herauszugeben. ? Vielleicht gilt es dann mehr.